Priester- und Ordensberufe aus der Pfarrei Hofstetten (SO) [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **32 (1954)**

Heft [9]

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1032374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Priester- und Ordensberufe aus der Pfarrei Hofstetten (SO)

(Fortsetzung)

6. *P. Joseph (Georg) Oser,* Benediktiner. Geboren wurde er am 29. März 1808 als Sohn der Eheleute Jakob Oser und der Maria Ursula geb. Stöckli. Seine ersten Studien machte er an der Schule in Mariastein. Philosophie und Theologie absolvierte er zum Teil in Solothurn und zum Teil in Tübingen. Er wollte in Rheinau das Ordenskleid nehmen, wartete aber dort vergebens 3 Jahre lang auf den Empfang desselben. — Wie die Regierung vom Aargau dem Kloster Muri, so hatte auch jene von Zürich dem Kloster Rheinau die Novizenaufnahme verboten. — Endlich wandte sich Georg mit den besten Empfehlungen an das Gotteshaus Engelberg und erhielt dort den erbetenen Eintritt ins Noviziat. Als Frater Joseph legte er am 30. April 1837 die Gelübde ab. Zwei Monate später, den 29. Juni, zum Priester geweiht, trat er seinen Wirkungskreis als Professor und Musikinstruktor am Gymnasium an. P. Joseph war ein vortrefflicher Klarinettbläser, ein guter Violinist und verfügte über eine prächtige Baßstimme. — Da P. Joseph an anormaler Beleibtheit und Schwere litt, hatte er viel zu ertragen. Ein Blutsturz verursachte einen plötzlichen Tod. Er starb am 19. Juli 1857. Er ruht auf dem Klosterfriedhof Engelberg.

7. *P. Augustin (Fridolin) Grossheutschi,* Benediktiner. Er wurde geboren am 2. August 1816 als Sohn der Eheleute Fridolin Vinzenz Grossheutschi und der Elisabeth geb. Stöckli. Jung kam er in die Klosterschule und legte am 22. Mai 1842 die heiligen Ordensgelübde ab. Die Würde des heiligen Priestertums erhielt er am 9. Oktober des gleichen Jahres. Er betätigte sich viele Jahre als Theologieprofessor. 1861 ernannte ihn Abt Karl zum Prior des Klosters (der letzte Prior von Mariastein!) Nach der Aufhebung des Klosters fiel es ihm sehr schwer, sich mit den Mitbrüdern nach Delle zu begeben. Obwohl er auch dort zum Prior gewünscht wurde, weigerte er sich, weil er die französische Sprache nicht beherrschte. Er zog sich in das stille Kloster Gubel bei Menzingen zurück und wirkte dort bis zu seinem Ende 1886 als Spiritual. Dort fand er im Gotteshaus eine irdische Ruhestätte, und die ehrwürdigen Schwestern haben ihm bis zur heutigen Stunde ein gutes Andenken bewahrt.

8. *P. Donat Haberthür,* Kapuziner. Seine Eltern waren Urs Joseph Haberthür und Johanna geb. Doppler, Flüh. Geboren wurde er am 22. August 1825 und auf den Namen Benedikt getauft. Sehr jung wurde er ein Jünger des heiligen Franziskus und erhielt dessen Kleid am 8. Oktober 1844 in Fribourg. Zum Priester geweiht, war er von 1862 bis 1873 ein opferwilliger Operarius (Krankenpater) in Luzern und wurde dann Guardian in Olten und Näfels. Der Tod ereilte ihn zu Reinach (BL) am Altare. Bei der Feier der heiligen Messe wurde er vom Schlag getroffen am 12. November 1894. In Dornach fand er seine irdische Ruhestätte.

9. *Peter Habertür, Weltpriester,* ein Bruder von P. Donat. Geboren am 28. April 1827 in Flüh, studierte er in Mariastein, wurde Novize des Klosters und studierte Theologie in Einsiedeln und Mainz. 1855 weilte er zum Studium in Solothurn. Er reiste 1856 nach Amerika und wurde Priester an der Kathedrale von Cincinnati. Er nahm zuerst Wohnung im Kloster Mariastein bei St. John. Dieses Kloster ist vom ehemaligen Pater Fr. Sales Brunner gegründet

worden. 1862 kehrte er wieder in die alte Heimat zurück und wurde in der Folge Professor an der Schule in Mariastein. 1869 ernannte ihn der Bischof zum Pfarrer von Schönenbuch. Später übernahm er die Pfarreien Ittental und Schupfart. 1903 kam er als Resignat an die neue Wallfahrtskapelle in Wangen bei Olten. Hier starb er nach seinen vielen Wanderjahren am 18. Mai 1907.

10. *P. Joh. Bapt. Haberthür, Zisterzienser.* Als Sohn des Nikolaus Haberthür und der Katharina geb. Schwyzer wurde er am 28. April 1821 geboren und auf den Namen Severin getauft. Nach Studien in Mariastein trat er ins Kloster St. Urban ein. Novize wurde er im Jahre 1842 und erhielt am 8. Dezember 1847 die heilige Priesterweihe. Schon ein Jahr später wurde das Kloster von den Radikalen des Kantons Luzern aufgehoben. In der Folge war er in der Seelsorge tätig als Pfarrgehilfe bei seinem geistlichen Vater, Pfarrer Wirz, in Hägendorf. 1870 übernahm er das Amt eines Stiftskaplans in Luzern. Bis zu seinem Tode, am 19. Februar 1894, blieb er daselbst.

11. *P. Bernhard Küry, Benediktiner.* Der kleine Burkhard wurde am 24. Dezember 1841 als Kind des Urs Johannes und der Elisabeth geb. Haberthür geboren. Kaum 18 Jahre alt, legte er bereits am 8. Dezember 1859 in Mariastein die heiligen Ordensgelübde ab. Am 10. Juli 1865 wurde er zum Priester geweiht. Seine erste Tätigkeit entfaltete er an der Klosterschule. Die Kloster-aufhebung brachte es mit sich, daß er Mariastein verlassen mußte. Er kam als Pfarrverweser nach Breitenbach. Ein Jahr später wurde er zum Administrator der Wallfahrt in Mariastein bestimmt. Die Regierung hatte wohl das Kloster aufgehoben und seine Güter an sich gerissen, nicht aber die Wallfahrt unterbunden. So durften anfänglich 2 Patres den festen Sitz in Mariastein weiterbehalten. 1885 kam P. Bernhard als Pfarrer nach Burg. Erst 1889 zog er zu seinen Mitbrüdern nach Delle, wo unter schwersten Bedingungen ein neues Klösterlein eingerichtet worden war. Bereits am 13. Oktober 1890 segnete er das Zeitliche.

12. *P. Philipp (Joseph) Küry, Franziskaner.* Er ist ein Bruder von P. Bernhard Küry und wurde geboren am 17. Dezember 1848. An der Klosterschule von Mariastein durchlief er die Studien. Er fühlte sich zum franziskanischen Ideal hingezogen und fand Aufnahme bei den Franziskanern in Fribourg. Noviziat und Profeß machte er in Würzburg. Seine Ordensweihe erfolgte am 12. November 1866. Hernach kam er zum Studium der Philosophie und Theologie nach Fribourg zurück. Msgr. Marilley weihte ihn am 23. Juli zum Priester. Es begann nun ein Leben der Seelsorge. Er entfaltete eine sehr eifrige Predigttätigkeit und war auch schriftstellerisch tätig. Bereits im Jahre 1880 wurde der erst 32 Jahre alte Pater zum Klosterobern (Guardian) bestimmt. Große Sorgfalt legte er auf die Renovation des Klosters. Vor seiner Wahl zum Guardian war er einige Zeit als Beichtvater in Loreto (Italien) tätig. 1886 kam er als Großpönitentiar nach St. Peter in Rom. Jedoch war der Aufenthalt in der Ewigen Stadt seiner Gesundheit nicht zuträglich und so kehrte er 1889 wieder in sein Mutterkloster zurück. Bereits zwei Jahre später übernahm er die Seelsorge in Blatten (Luzern). Über 20 Jahre war er hier tätig, und seine Kaplanklause war weitherum bekannt. Am 14. März 1915 rief ihn der Herr über Leben und Tod ab, nachdem der Pater lange Zeit leidend gewesen war. Seine sterbliche Hülle wurde nach Fribourg übergeführt und in der Nähe des St.-Antonius-Altares in seiner Klosterkirche beigesetzt. (Fortsetzung folgt)